



Am Achten
Sonntag nach Pfingsten.

Dissipatores maximi.
 Die allergröste Verschwender seynd die
 geizige Reiche.

T H E M A.

Homo quidam erat dives, qui habebat Villi-
 cum. Hic diffamatus est apud illum, quasi
 dissipasset bona ipsius. Luc. c. 16. v. 1.

Es war ein reicher Mann / der hatte einen Haus-
 halter / und derselbig ist bey ihm berüchtigt wor-
 den / als wann er seine Güter verschwendet hätte.

Argumentum.

Turpissimum avaritiæ vitium, cùm ab omnibus penè SS. Patri-
 bus radix omnium malorum dicatur; non inconvenienter
 Avaros hodie Dissipatores maximos dico. Etsi enim tem-
 poralium bonorum sint tenacissimi, divitias tamen animæ
 dissipant sine scrupulo, sine numero: Præsertim verò Lu-
 men intellectus; quapropter & stultescunt. Dissipant in-
 comparabile Donum Fidei, quia à vero DEO ad Idola se
 convertunt. Tandem, præter innumera alia, ipsam dissi-
 pant Salutem animarum; miserrimè enim pereunt.

EXOR-

EXORDIUM.

En kostbare / und wohlzugerichte Schlag und Sack / Ihr ver-
rathet nicht so sicher und gewiß den Dieb / der sie entfrembdet;
als den Frommen / die Tugend / und den Bösen seine Untu-
genden. Allermassen auch ein wohlzugerichte Sack / Ihr
lasset sich durch geringe und kleine Stäublein von ihrem Gang
in- und abhalten: aber wider einen recht Frommen / oder
recht Schlimmen kan man nicht selten / auch mit Gewalt / nichts aus-
richten. Schlimm und recht schlimm war der Egyptische König Pha-
rao / disen Böswicht nur dahin zu bewegen und zu vermögen / daß er das
Israellische Volck der Gefangenschafft entlassen möchte / trachtete Gott
selbsten mit denen allerhärtesten Straffen: Bald durch lange Schlangen / *Exod. c. 7.*
da sich nemlichen die Ruth Arons in Gegenwart des Königs in eine sol- *v. 10.*
che verwandelte. *Exod. c. 7. v. 10.* Bald wurden alle Wasser / und zwar
so gar die grosse Flüsse in lauter Blut verwandelt. *Ex. c. 7. v. 21.* Bald *v. 21.*
schickte Gott ein solch e Menge Frösch über ganz Egypten / daß der Kö-
nig selbsten / weder bey der Tafel / noch auch in seinem Ruhe-Bett / da- *Exod. c. 8.*
vor sicher ware. *Exod. c. 8. v. 6.* Bald kame auf Anordnung Gottes *v. 6.*
ein grosser Sterbend so wohl unter die Menschen / als auch unter das
Vieh / mit diesem neuen Wunder / daß dem Vieh deren Israeliten gar *Exod. c. 9.*
nichts geschah. *Exod. c. 9. v. 6.* Verbö: Mit einem Wort: Mit disen / *v. 6.*
und noch andern harten Tackern und Straffen / hatte Gott bey diesem bö-
sen König so wenig ausgerichtet / daß der Heil. Text zu unterschiedlichen
mahlen von ihm bezeuget und saget: *Nec dimisit Filios Israel de terra sua. Exod. c. 11.*
Exod. c. 11. v. 10. Er ließ doch die Kinder Israel aus seinem Land nicht *v. 10.*
ziehen. Das war wohl ein in der Bosheit recht tieff gewurzter schlimmer
Regent!

Fromm hingegen / und recht fromm / recht tugendsam und gehor-
sam; ja / recht gedultig und unschuldig ware in dem Land Hus / Job /
also / daß Gott selbsten von ihm zu dem Satan sagte: *Nunquid confi-* *Job. c. 1.*
derasti Seruum meum Job, quod non sit ei similis in terra, homo simplex & *v. 8.*
rectus, ac timens Deum, & recedens à malo? Hast du nicht acht ge-
habt auf meinen Diener / auf den Job / daß seines gleichen nicht ist auf
Erden / ein einfältiger / aufrichtiger Mann / der auch Gott fürchtet /
und sich enthaltet vom Bösen? Das ware ja ein recht herrlicher Lob-
spruch aus dem Mund Gottes selbsten? Nun aber / disen so frommen
Mann Gottes von seinem Tugend-Wandel abzuführen / was tentiert /
sucht und versuchte der Satan nicht? Er hat ihm erschlagen seine Kinder
und

und Kinder; er setzte ihn von seinem Ehren-Thron auf einen Mist-Haufen; er machte aus einem reichen Mann einen armen Tropffen / er verfabte wider seine Gesundheit also hart / daß von seiner Fuß-Sohlen an biß auf sein Haupt kein gesunder Theil an ihm war. Job dann hatte erschrocklich vil zu leiden und auszusehen. Aber, wie haltet / und verhaltet sich hlerinnen der so hart geplagte und gepresste Job? Die Heil. Schrift bezeuget von ihm / daß er sich hlerinnen recht ritterlich, recht gedultig und unschuldig verhalten; dann er sagte: *Nudus egressus sum de utero matris meae, & nudus revertar illuc. Dominus dedit, Dominus abstulit; sicut Domino placuit, ita factum est. Sit Nomen Domini benedictum.* Ich bin nackend aus meiner Mutter Leib kommen, und werde auch nackend widerumb dahin kehren. Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen. Wie es dem HERN gefallen hat / also ist geschehen. Der Name des HERN sey gebenedeyet. Woraus erhellet / daß wider die recht Fromme / oder recht Schlimme / nicht selten / auch mit Gewalt nichts könne ausgerichtet werden.

Was mich aber bey dem so hitzigen Versuchen / deren sich der Satan bediente / den so gar gedultig und unschuldigen Job zum Fall zu bringen / am allermeisten verwundert / ist / daß er ihne seiner Güter verlustigt und zu einem armen Tropffen gemacht: Sintemahlen / wann er ihm an seinen Reichthumen nicht geschadet / sondern ihne / wegen derselben / zu einem Geld-Geiz / zu welchem die Herzen der Menschen nicht selten mit gar geringer Mühe zu bewegen / gezogen hätte / hätte er den frommen Diener Gottes vil leichter überwinden / und / wie man sagt / aus dem Sattel / das ist / aus seinen ungemeynen Tugenden heben können. Allermassen nur gar zu gewiß / was von der Liebe der Reichthumen; oder / besser zu sagen / von dem Geld-Geiz 1. ad Timoth. c. 6. v.

1. Timoth. 10. ein H. Paulus geschriben / nemlichen: *Radix omnium malorum est* 6. 6. v. 10. *cupidas.* Der Geiz ist ein Wurzel alles Bösen. Unter dessen doch / was der sonst so arglistige Satan bey dem Job übersehen / das sucht und versucht er gar sorgfältig bey vilen / ja schier bey allen andern: Dahero erfolgt / daß / wann man / wie der heutige Haushalter / vor Gericht

Luc. c. 16. citiert wird / und es heißet: *Redde rationem villicationis tuae.* Luc. cap. 16. v. 10. v. 2. Gibe Rechenschafft von deiner Haushaltung / so gar vil eines untreuen Verschwendens überwisen / und dessentwegen dem höllischen Sa-

S. Bernar. tan zu Theil werden. *An tu forte, scribet ein H. Bernardus, quos in* in c. 18. *mundo florere conspicias, ab Auctore mundi diligi putas? Audi, quid super* Luc. v. 28. *haec Scriptura loquatur: Omnis, qui voluerit amicus esse huius mundi, inimicus DEI constituitur.* Meinst du wohl / daß jene / welche du in der

Welt

Welt im Flor zu stehen siehest / von dem Erschaffer der Welt geliebet werden? Höre / was hierüber die Schrift sagt: Ein jeder / der ein Freund dieser Welt seyn will / der wird zu einem Feind Gottes.

Solche ungemeyne / ja ewige Uebel von uns sorgfältig abzuwenden / gedencke ich in be liebter Kürze zu erklären / wie das jene Reiche / die sich von dem schändlichen Versuch Teuffel / von dem Satan / zu dem Geld bewegen lassen / eigentlich seyen / Dissipatores maximi, die allergrößte Verschwender; Dann / ob sie schon denen zeitlichen Gütern unmäßig anhangen / so verschwenden sie doch hierdurch gar schändlich andere Gnaden und Gaben Gottes: und insonderheit / das Licht einer rechten Vernunft; die unschätzbare Gab eines wahren Glaubens; und endlichen auch das Heyl ihrer Seelen. Derjenige / so unsere arme Seelen so gar theur erkauffet hat / siehe mir bey / und geschehe alles zu dessen größern Ehr und Lob.

Die böse Gelegenheit haben zwar schon vil zu Dieb gemacht; das ist: zu dem Fall gebracht / und in das Verderben in dem Sterben gestürzet: jedoch die grosse Reichthumen nicht vil weniger; wer solt sie dann nicht verachten? oder aufs wenigst nicht vil achten? Der H. David / wie zu sehen an seinem 118. Psalmen v. 72. sagte einstens; *Bonum mihi lex oris tui super millia auri & argenti.* *Pf. 118. 72.* *Bes.* *fer ist mir das Gesag deines Munds / als tausend Pfund Golds und Silbers.* In welche Wort der H. Vatter Ambrosius zur Instruction und Lehr der Heiligen also schreibet: *Non quicumque hoc dicit; imò rarus hoc dicit; id est, qui legem Dei auro & argento praeferit.* *S. Ambrosius hic.* Nicht ein jeder sagt also; ja / gar rar ist der / der also sagt; das ist / der das Gesag Gottes dem Gold und Silber / wie David / vorziehet / und höher achtet. Und folglich seynd gar oft die grosse Haabschafften / die vile Reichthumen / Gelder und Güter nicht nur / nur ein Gelegenheit / sondern auch eine Ursache zu dem Fall und Fallen.

Die Reichthumen / auch die grosse Reichthumen / seynd an sich selbst nichts böses / nichts schlimmes / nichts schädliches / sondern gut und nützlich. *Si queratur, scribet unser H. Bonaventura in c. 5. Eccle. S. Bonav. siatis, utrum divitia sint utiles, dico, quod bene utenti utiles sint; sed in c. 5. reservanti sunt inutiles; male utenti damnabiles.* Wann man fragen solt / ob die Reichthumen denen Menschen nützlich oder nicht / so sagte ich: Deme / der sie wohl anwendet / seynd sie nützlich; deme / der sie aufbeholdet / und denen Noth-Bedürfftigen nicht zu Hülf kommet / seynd sie unnützlich. Deme / der sie übel anwendet / seynd sie verdamlich / das ist / ein Ursach des Verderbens und der Verdammung.

S. Ambr. *Discant divites*, schreibet gleichfalls der *H. Kirchen Vatter Ambr.* *Lib. 8. in brosius Lib. 8. in c. 19. Lucæ, non in facultatibus crimen herere, sed in iis, c. 19. Luc. qui eis uti nesciunt: Nam divitiæ, uti impedimenta sunt improbis, in bonis sunt adjumenta virtutis.* Die Reiche / die Wohlhabende sollen wissen / daß keine Bösheit in denen Gütern / in denen Reichthumen seye / sondern in jenen / die nicht wissen / sich deren gebührend zu brauchen und zu bedienen: Dann die Reichthumen / auch die grosse Reichthumen / gleichwie sie denen Bösen und Schlimmen ver hinderlich seynd / also seynd sie hingegen den Frommen beförderlich und dienlich allerhand Tugenden zu erwerben / und durch dise die ewige Güter in dem Reich der Himmlen.

Einer gleichen Meinung ist auch mein *H. und Paduanischer Ant.* *S. Ant. de nius*, als der sich *Serm. 2. in Pent. also verlauten lasset: Lutum in domo Pad. Ser. 2 congregatum, fetorem exhalat; dispersum, terram fecundat: Sic divitiæ, cum congregantur, maxime de non suo, sed de alieno, peccati & mortis factorem generant: si vero pauperibus dispergantur, & propriis Dominis restituantur, terram mentis fecundant, & fructificare faciunt.* Das Erden-Roth / wann mans in dem Haus aufbehalten / so verursacht und macht es einen üblen Geruch; wann mans aber auf die Aecker austreuet / und ausbreitet / so macht sie selbe fruchtbar / macht sie besser: Also auch die grosse Schäg / die grosse Reichthumen / wann man selbe zusammen scharret / absonderlich / wann solches geschicht nicht von seinem / sondern von frembdem Gut / so verursachen und machen sie den üblen Geruch der Sünd und des Todes: so fern man sie aber auf die Aecker / so die Arme und Nothleidende seynd / austreuet / so verbessern sie die Erde des Gemüths / und machen sie fruchtbar. Aber / aber /

S. Aster. *Serm. de avaritia.* So bald die böse Pest / der Geiz / darzu kommet / O! da ist schon weit gefehlt. Da wäre es schon tausendmal besser ein armer Lazarus, als ein reicher Praffer zu seyn. *Avarus*, schreibet der *H. Asterius Lib. de avaritia, propinguis est odiosus, famulis gravis, amicis inutilis, exteris difficilis & vix affabilis, vicinis molestus, uxori malus contubernalis, liberorum parcus & sordidus educator, sui ipsius malignus curator, noctu, interdum sollicitus & cogitabundus.* Der Geizige / sagt diser grosse Freund Gottes / ist bey seinen Averbwandten verhaßt / seinen Bedienten unerträglich / seinen Freunden unnützlich / denen Frembden beschwerlich und gar nicht freundlich / seinen Benachbarten überlästig / seinem Weib ein übler Ehegatt / seinen Kindern ein karger und übler Zucht-Vatter / seiner selbst ein böshafter Verpfleger / Tag und

und Nacht in denen Sorgen und Gedancken ſtehend / wie er nemlichen ſeine Reichthumen vermehre; es geſchehe hernach auf Weiſe und Manier / als es wolle. *Avarus*, der geizige Reiche / will diſer H. Vatter ſerner ſagen / iſt wohl ein recht abſcheuliches Thier / dann: *Visceribus caritatis caret, patrem nescit, fratres ignorat, & propinquos velut extraneos abiect, unde nemini utilis est.* Er hat nichts in ſich von der Liebe / von ſeinem Vatter will er nichts wiſſen / ſeine Brüder kennet er nicht / und ſeine Anverwandte verſtoſſet er / als Frembde und Unbekannte / und deſſentwegen iſt er niemand nützlich.

Ich ſetze diſem noch hinzu / und ſage gang unerhoſen: *Avari sunt dissipatores maximi.* Die Geizige ſeynd die allergröſte Verschwender. Diſes zu erörtern / bediene ich mich des ſehr merckwürdigen Ausſpruchs des H. Baſilii, da er ſich Hom. 7. in *divites avaros* also vernehmen laſſet: *Mirum, fortasse incredibile, quod tibi dicturus sum, videbitur, tamen S. Baſilius omni re certius.* Verwunderlich / und villeicht wohl gar unglaublich Hom. 7. in *divit.* wird dir vorkommen / was ich dir ſagen werd / und iſt doch über alles ſicher und gewiß. *avar.*

Und damit er allem Verwundern möchte vorbeugen / bricht er gleich in die Sach ſelbſten hervor / und ſaget: *Opes, si asservabis, non habebis; si dispergas, invenies.* Die Reichthumen / wann du ſelbe wirſt aufbehalten / wird dir nichts darvon überbleiben; wann du aber ſelbe wirſt austheilen: ſo wirſt du ſie vermehren. Welches / ob es ſchon manchen / nicht nur verwunderlich / ſondern wohl auch unglaublich vorkommet / ſo iſt es doch in der Sach ſelbſten nicht anderſt: Sintemahlen / je geſpariger / je länger und geiziger man mit denen Reichthumen umgeheth / je weniger ſegnet ſelbe Gott; indeme nicht umbſonſten geſageth; Ein ungerechter Pfennig friſſet zehen andere. Hingegen aber / wann man mit denen ſelben ſo freygebig iſt / daß man denen Nothleidenden aus Chriſtlicher Liebe darmit zu Hülff kommet / O! ſo wird ihnen ſolches von dem darmherzigſten Gott hundert fältig widergolten und erſetzt. Dannenhero der guldene Redner / der H. Chryſoſtomus Hom. 2. ad populum Antiochenum geſchrieben: *Dives est, non qui multa possidet, sed qui multa largitur.* Reich iſt / nicht derjenige / ſo vil beſitzet / ſondern der umb der Liebe Chriſti willen denen Nothleidenden vil mittheilet. *S. Chryſoſt. Hom. 2. ad pop. Ant.*

Und in eben diſer Verſtändnuß rede ich / wann ich ſage; Die reiche Geizige ſeynd *Dissipatores maximi*, die allergröſte Verschwender. Allermaſſen je mehrer ſie ſich aus Geiz umb die zeitliche Güter bewerben / je mehrer verſchwenden ſie an denen geiſtlichen Gütern / an denen

Gnaden und Gaben Gottes / deren die allerwenigste unbergleichlich mehrer ist / als alle Reichthumen aller Reichen der ganzen Welt. Dann / *Dissipant*, sie verschwenden / *Lumen intellectus*, das schöne Licht des wahren Verstands / und zeigen sich in Abgang dessen ganz thorrecht / recht blind. Was ist mehrer wider alle Vernunft / thorrechter und blind / als auf das Gold / so nur ein Erd-Schollen ist / mehrer halten / als auf Gott? Nun aber saget mein schon öfters angezogener H. Bonaventura, wie in unsern Jahrs-Schriſtten auf das Jahr 1211. n. l. zu finden: *Non mirum est, si DEUS abominatur Avarum, cum ipse tantum DEUM con-*
an. 1211. n. 2 *temnat; quia plus diligit nummum, quam DEUM; cujus signum, quia pro obolo non veretur mentiri, nec vult dare pauperi pro amore DEI.* Es ist ganz kein Wunder / wann Gott den Geizigen verfluchet / weil er / der geizige Reiche / einen solchen Gott verachtet; dann er liebet das Geld mehrer / als Gott; dessen ein Zeichen ist / daß er sich nicht scheue umb eines Hällers wegen zu lügen / und umb die Liebe Gottes willen dem Armen nicht helfen will. O blinde Thorheit! O thorrechte Blindheit! was könnte doch unverständigers erdacht werden?

S. Bonav. *Nonne stultus est*, sagt eben diser Seraphische Kirchen-Vatter Serm. Serm. 106. 106. *volens extinguere ignem ligno, oleo, pice? Nonne etiam stultus est, qui volens extinguere strim, sal comedit? Sic stultus est, qui satietatem appetens, congregare divitias studet, quia suos possessores faciunt amplius sitientes.* Ist nicht diser ein recht thorrechter Mensch / der da trachtete das Feuer zu erlöschten mit Holz / mit Oel / mit Pech? Ist über das nicht auch diser ein lauterer Thor / der den Durst mit Salz-Essen vertreiben wolte? Also blind / unverständlich und thorrecht ist auch derjenige / der sich ersättigen wolte mit Zusammenscharrung der Reichthumen / indeme von denen Reichthumen nur gar zu gewiß / daß sie den Geld-Durst / mehrer zu haben / nur vergrößern. O Unverstand!

Isidorus *Ferunt*, schreibet Isidorus Clarius Lib. I. orat. 56. *Leones satiatos, esse Clar. lib. I. innoxios; at avari hominis appetitus insatiabilis; neque ulla copia parcit orat. 56. rapina, & aliorum damnis.* Man sagt / daß die Löwen / so sie satt seyn / keinem was Leids zufügen; aber der Appetit, und das Verlangen der reichen Geizigen ist unersättlich; und er hab so vil Reichthumen / als er wolle / so wird er doch von dem Rauben / und andern zu schaden / nicht abstehen. O armseelige Blindheit solcher Leut!

S. Vincen. Ein H. Vincentius Ferrerius Fer. 5. post Oculi stimmt disen bey / und Ferrerius saget: *Christiani quiescunt in die Dominico, Judai in Sabbatho, Agareni die Veneris; avarus autem nunquam quiescit.* Die Christen seyn am Sonntag / die Juden am Sabbath / die Agarener am Freytag; die Geizige

Geizige aber die ruhen niemahls. O Thorheit! in was für einer Bosheit steckest du nicht?

Ein H. Cyprianus de jejuniis & tentatione Christi, erwegend die Wort S. Cypria. des verrätherischen Judä Matth. c. 26. v. 15. *Quid vultis mihi dare? de jejuniis et tentatione Domini amor lucri se ingerit; nec vite Salvatoris questus desiderium Christi. parit.* Bis auf den Tod des Herrn dringet sich ein die Liebe nach dem Gewinn; ja diese Begierd verschonet so gar dem Leben des Erlösers nicht. *Matth. c. 26. v. 15.*

Auf welches meines Erachtens geizlet jener Poet/ der in einem Sinnbild vorstellte einen reissenden Fluß mit diser Beschrift:

Incremento rapacior.

**Je mehrer Wasser er ererbt /
Je mehrer Land er verderbt.**

Also die reiche Geizige / je mehrer Silber-Bäch und Gold-Fluß sich in ihre Sackel / Beutel / Geld-Truhen und Schatz-Kästen erglessen / auf mehrer Schalkheiten dencken sie / den Unschuldigen zu pressen / den Einfältigen zu übervorthlen / an allen einen Versuch zu wagen / noch reicher zu werden. Womit sie aber aller Welt zeigen / daß sie wahrhaftig das schöne Licht rechter Vernunftt lüderlichst verschwendet / und sich auf eine verdammliche Thorheit begeben. Ja / daß sie in Wahrheit in der Zahl derjenigen / die genennt und erkannt werden zu seyn / *Dissipatores maximi.* Die allergrösste Verschwender.

Solte man nun aber ein anderes Licht anzünden / sehen zu können / wie weit / auch zu diesen jezigen Zeiten / diese reissende / und höchst-verderbliche Fluß haben eingerissen; das ist / an der Zahl sich vermehret; O! so wurde man gar bald finden eine so grosse Anzahl dergleichen thorrachten Geiz-Hälsen / daß man gar recht mit einem weisen Ecclesiaste c. 1. v. 15. sagen kunte: *Stultorum infinitus est numerus.* Dergleichen Thorrachten Anzahl ist unendlich / lasset sich nicht zehlen! *Eccles. c. 1. v. 15.*

Gleichwohl hat ihre thorrachte Bosheit allda noch keinen Stand keinen Bestand; Allermassen / *Dissipant*, sie verschwenden auch *Donum Fidei*, die unschätzbare Gab des wahren Glaubens. Ist vil gesagt / glaube ich / gedencken manche / daß man durch den Geiz verschwenden solle / *Donum Fidei*, die unschätzbare Gab des wahren Glaubens: wer hat jemahls gehört / daß die reiche Geizige / oder geizige Reiche unter die Un-glaubige / oder wohl auch gar unter die Abgötterer gezehlet seynd? oder zu zehlen seyn?

Denen nun immer dieses / wo nicht Spanisch / doch gewiß sehr frembd vorkommet; disen saget das geistliche Recht / *Canone*, *Sicut ii. Dist.*

Can. Si- Dist. 47. Ex S. Ambrosio de eo, quod scriptum est in Evangelio, also: *Mens avari semel vinculis cupiditatis adstricta semper aurum, semper argentum videt, semper reditus computat; gratius aurum intuetur, quam solem.*
cut ii
Dist. 47. *Ipsa eius oratio & supplicatio ad Dominum, aurum querit.* Das Herz des Geizigen / wann es einmahl mit den Stricken der Begird / vil zu haben / gefeslet und gebunden ist / so thut es nichts anders / als schauet immer zu dem Geld / zu dem Gold / überschlaget ohne Unterlaß ihre Einkünfften; Der Geizige sihet vil lieber das Gold / als die liebe Sonne. Ja / so gar durch all ihr Gebett und Betten begehren sie Gold. Sie sagen nicht in dem alltägigen Pater Noster, wie andere Christ, Glaubige: **Matth.** *Adveniat Regnum tuum:* Zukomme uns dein Reich; sondern nur / **c. 6. v. 10.** *Kommen uns grosse Reichthumen.* Und dise sollen rechte Christ, Glaubige seyn?

Welche sich mit disem noch nicht solten befridigen lassen / disen saget noch gleich ein Heil. Paulus ad Ephes. cap. & v. 5. *Hoc enim scitote intelligentes, quod omnis Fornicator, aut immundus, aut avarus, quod est idolorum servitus, non habet hereditatem in Regno Christi, & DEI.* Das sollet ihr wissen / und wohl verstehen / daß kein Hurer / oder Unreiner / oder Geiziger / das ein Götzen, Diener ist / ein Erbtheil haben werd an dem Reich Christi und Gottes. Unglaubige Götzen, Diener dann / seynd die geizige Reiche. Und damit man wisse / was sie an statt des wahren und lebendigen Gottes für einen Abgott verehren und anbetten; saget **S. Bernar.** gleich mein Heil. Bernardinus Senensis Tom. 2. Serm. 43. Art. 2. cap. 3. **Sen. Tom. 2** *Sicut usu idololatriæ subdunt se idolo, ita avari subdunt se nummo.* Gleich **Serm. 43.** wie sich die Abgötterer ihrem Abgott unterwerffen / also unterwerffen sich auch die Geizige dem Geld / dem Gold.

P. Diez. *Qui statuam auream Nabuchodonosor non adorabant, scribetur unfer*
Conc. 1. in **P. Diez Conc. 1. in comm. Confessorum, in ignem mittebantur: Sic multi,**
comm. *ti, ne in fornacem paupertatis ingrediantur, auream statuam, scilicet*
Confess. *temporalia bona adorant.* Die vor disem die guldene Bild, Säulen des Königs Nabuchodonosors nicht hatten angebettet / die wurden in das Feuer geworffen: Also seynd noch vil deren / welche / eh daß sie in den Ofen der Armuth eingiengen / lieber wollen die guldine Bildnuß / nemlichen die zeitliche Güter anbetten. Machen mithin das schöne Gold und Geld zu ihren Göttern. Und / was nur bey und an disen Verschwendern / an disen Abgöttern / an denen geizigen Reichen sonderbar zu verwundern ist / daß sie ihren Abgott / ihrer Güter und Gelder / so gar inniglich lieben / und so eifrig bedienen.

Dann/ dann/ man betrachte nur solche in ihrem Thun und Lassen/ so wird man finden/ daß sie sich von unsern Gottesdiensten gar leicht lassen abhalten von denen allgeringsten vorkommenden Unanständigkeit; daß ihnen etwan der Gottesdienst (gegen 8. oder 9. Uhr) zu frühe/ das Wetter neblig/ das Gotteshaus/ auf etlich Schritt/ zu weit entfernt: Da hingegen ihrem Abgott zu Gefallen/ das ist/ aus Lieb und Begird nach Gut und Geld/ kein Weg zu weit/ kein Wetter zu schliß/ kein Fluß zu tieff/ kein Meer zu gefährlich/ kein Weg zu beschwerlich/ kein Wald zu unsicher/ kein Nacht zu finster/ kein Sommer zu warm/ kein Winter zu Kalt/ kein Herbst zu neblig. Zu denen bestimmten Gottesdiensten zu kommen/ seynd ihnen die wenig Sonn- und Feyr- Tag schon zuvil; Da sie hingegen ihrem falschen Gott/ Gold und Geld zu lieb/ selbiges zu vermehren/ ihre ganze Lebens- Zeit widmen und aufopfern. Vor denen Crucifix- Bildern den Hut zu rucken/ oder eine andere Reberenz zu machen/ ist ihnen schon alzuvil; Da sie hingegen ihrem Abgott/ dem Gut und Geld/ alle Tritt und Schritt/ ja Hand und Fuß aufopfern; zudem/ daß man sie nicht selten siehet/ selbiges zu küssen/ und zu umbarmen. Dannenhero der hochheilige Vatter Augustinus einen solchen thörichten Gözen- Diener/ einem geizigen Reichen/ also zugeschrieben: *Ut lucrum faceres, DEUM offendisti; ut auferes penam, fides diminuta est, & aurum crescit: Quid perdidisti, & quid acquisivisti? quod acquisivisti, aurum vocatur, quod perdidisti, fides vocatur: Compara fidem auro.* Auf daß du ein Gewinn machtest/ hast du GOTT beleydiget; auf daß du deine Reichthumen/ deine Gelder vermehrtest/ hot der Glauben ab/ und das Geld zugenommen: Nun/ was hast du auf solche Weiß verlohren/ und was hast du gewonnen? was du gewonnen hast/ wird Gold genennet/ und was du verlohren hast/ wird der Glauben genennet: Jetzt mache eine Gleichnuß mit dem Glauben/ und mit dem Gold. Der Glauben macht selig; das Gold verdammt den Geizigen: Der Glauben führt in den Himmel; das Gold ziehet mit seiner Schwere den Geizhals in die Höll: Der Glauben ist ein unschätzbares Kleinod/ das Gold aber/ was? *Compara Fidem auro,* mache eine Gleichnuß mit dem Glauben/ und mit dem Geld: Sage/ was das Gold/ so du unsinnig liebest/ dem du so heiß- begierig nachtrachtest/ seye gegen dem Glauben?

Ich bekomme zwar hierauf schon einige Antwort/ aber von eilichen heiligen Vätern selbst/ die mir sagen: So was soll das Gold und Geld seyn gegen dem wahren Glauben! Inmassen alles Geld der Welt gegen disem/ O Spott! nur Koth/ welches in denen geizigen Reichen das Liecht

S. August.
in Ps. 123.

Licht des Glaubens erlöset / und selbe in eine armseelige Blindheit setzet. Es ergeheth ihnen nemlichen wie dem alten Tobia / von dem die H. Schrift Tobia cap. 2. v. 11. anmercket: *Contigit, ut ex nido hirundinum dormienti illi calida stercola incidere super oculos eius, fieretq; ececus.* Es geschah / daß / da der Alte schlafte / ist ihm aus dem Schwalben Nest warmes Koth auf die Augen gefallen / worüber er auch erblindet ist. Wie nun dieses Schwalben Koth die Augen des Leibs / also verblindet / und erblindet auch das Koth der schönen Reichthumen an denen geizigen Reichen die Augen des Gemüths. *Tobias excocatus est*, schreibet hier über der seel. Humbertus p. 1. Lib. 1. *calidis stercoreibus hirundinum, sic ardens amor ad temporalia; qua Apostolus arbitratus est ut stercola, oculos cordis excocet.* Der gute alte Tobias wird durch das warme Schwalben Koth blind / also thut auch die hitzige Lieb oder Begird nach dem Zeitlichen / welches von dem Apostel für ein Koth gehalten wird / verblenden und verblinden die Augen des Herzens.

S. Bonav. Ein gleiches meldet hiervon mein Heil. Bonaventura, da er sich **Serm. 4.** *Serm. 4. in Dom. 3. Epiph.* hierüber also verlauten lasset: *Tobias dormiens in Dom. 3. excocatur per calida stercola hirundinum, per qua fervens cupiditas temporalium significatur. Sed heu! hodie plus diligitur istud stercus, quam Christus.* Der schlaffende Tobias wird durch das warme Schwalben Koth blind gemacht / durch welches die hitzige Begird nach dem Zeitlichen verstanden wird. Aber leyder! heutiges Tags wird dieses Koth mehrer geliebt / als Christus selbst. Dessen sich doch ein Recht Glaubiger in Ewigkeit nicht und nie unterfangen wird. Folget also /

S. Ambr. Was der Heil. Vatter Ambrosius **Serm. de S. Alexio** geschriben dieses **Serm. de** Innhalts: *Vides ergo, quia, qui pecuniam appetit, fidem perdit; qui aurum redigit, gratiam prodigit, avaritia enim cecitas est.* So siehest du **S. Alexio.** dann / daß der jenig / der nach dem Geld Verlangen hat / der verliere den Glauben; und der Gold zusammen scharret / der verliere die Gnad / dann der Geld Geiz ist eine Blindheit.

Damit ich aber jene Reiche / welche wegen ihres aufrichtigen Lebens Wandel von GOTT sonderbar besegnet seyn / und grosse Mittel beyammen haben / nicht mehrer betrübe / als tröste; indeme sie ihnen gar leicht / wegen deren bißhero gesagten / künften Gedancken machen / als wären auch sie in der Zahl der unglückseligen Unglaubigen / darumb / diewellen sie reich begütert und bey Mittel seyn: So haben sie zu sonderem Trost von meinem Heil. Antonio de Padua zu vernehmen / wie daß nicht alle Reichthumen den Menschen so weit verblenden und erblinden / daß er sich gleichsam in eine Abgötterey zerfalle / und von dem wahren

wahren Glauben abweiche: Allermassen / da diser Heil. Vatter die ver-
wunderliche Begebenheit / daß die Schwalben den frommen Alten
blind gemacht / was bedachtsamers überlegte / merckte er sonderbar / daß
der Heil. Text außstrücklich sage / es seye geschehen *per calida stercore* ,
durch warmes Schwalben-Koth ; weßentwegen er es auch gleich appli-
cietet auf das Koth der schändden Reichthumen / Gelder und Güter /
sprechend : *Nisi sint calida, non excocant, quia, nisi cum ardore dili-* S. Anton.
gantur, non offendunt. Wann sie nicht warm seynd / machen sie nicht de Padua
blind / dann wann sie nicht mit unmäßiger Begird geliebet / oder gesu- Serm. in
chet werden / so schaden sie nicht. Sie seynd vilmehr ein Glück / seynd Fer. 4.
ein Segen Gottes. Dannhero wollen sich die / auf solche Weiß Dom. 4.
gesegnete Reichen / ab dem gesagten nicht entsetzen / sie seynd hiermit Quad.
nicht gemeint / sie werden unter die Zahl der Abgötterer / wie andere /
wie die Heilige / nicht gerechnet. Und eben darumb lassen sie sich in ih-
rem Tugend-Wandel nicht verstöbren / sie zeigen und bezeigen sich we-
gen deren unablässig gegen GOTT erkenntlich und danckbar ; Sie
gebrauchen sich deren zu einer mäßigen Bey-Hülff ; Sie wenden selbe
an zur Ehre Gottes / und zu Hülff der Armen / so können sie ihnen den
Himmel und die Seeligkeit erkauften/womit andere ihr Seelen-Heyl ver-
scherzen / und in das ewige Verderben gerathen.

Ich sage: Womit andere / nemlichen / die Geld-Geizige / ihre
Seeligkeit verscherzen / und in das ewige Verderben gerathen: Sinte-
mahlen das verdammliche Laster / der Geld-Geiz seine Liebhaber nicht
nur beraubet deß rechten Verstands / nicht nur deß wahren Glaubens /
sondern er stürzet sie endlichen auch in das ewige Verderben ; zu zeigen /
daß sie seynd / *Dissipatores maximi* , die allergröste Verschwender.

Dises zu erweisen / saget zwar schon etwas der oben oft gelobte
S. Bonaventura Tom. 6. Lib. 3. Pharastræ cap. 18. *Sive amentur* , seynd seine S. Bonav.
Wort / *sive non amentur, non multum expediunt; quia quadam sui* Tom. 6.
dulcedine cor possidentis citò subvertunt. Die Reichthumen / Schatz Lib. 3.
und Güter / sie werden geliebt / oder nicht geliebt / so nutzen sie nicht vil ; Pharat.
massen sie mit ihrer Süße gar bald das Herz dessen / der sie besizet / ver- c. 18.
kehren / und umkehren.

Es saget zwar auch schon etwas davon das geistliche Recht / Ca-
none, Aurum. causâ 12. quest. 2. aus dem Heil. Ambrosio Lib. 2. de Offic. Can. An-
cap. 28. *Ille verus thesaurus est Domini, qui operatur, quod sanguis ejus rursus 12.*
operatus est. Zener ist ein rechter Schatz deß HERRN / welcher wie q. 2.
set / was sein allerheiligstes Blut gewürcket hat. Weilen aber die
Schatz der Geisigen hiervon gar nichts wissen ; so müssen sie ja nothwendig
E II dig

dig dero Seelen von dem Verderben/ wie das allerheiligste Blut Christi/ nicht erlösen/ sondern daretin stürzen.

*S. Bonav.
Serm. 89.
Dom. 4.
Pent.*

Es saget zwar schon wiederumb etwas der Heil. Bonaventura, da er die Gewissenlose Verschwender/ die Geizige/ denen kleinen Buben vergleichet/ sprechend: *Avari, sunt similes pueris, qui vana se-
Etando discurrunt tota die; cum sero domum redeunt, nihil utile secum
ferunt: Sic avari totum mundum circumueunt, montes transeunt, maria
sulcant, & omnibus laboribus ac periculis se exponunt; sed, cum in
morte ad conscientiam redeunt, nihil sibi lucri, prater vanitatem & cul-
pam, inueniunt.* Die Geizige seynd wie die Buben auf der Gassen/ die sich den ganzen Tag mit nichtigen Dingen beschäftigen/ daher/ wann sie Abends nacher Haus gehen/ bringen sie nichts nutzliches mit sich: Also die Geizige lauffen durch die ganze Welt/ übersteigen die höchste Gebürg und Berg/ überschiffen alle Meer/ übernehmen alle Mühe und Arbeit/ begeben sich in alle Gefahren; aber/aber/ wann sie in dem Tod und Sterben nacher Haus/ in ihr Gewissen gehen/ so finden sie daselbst nichts/ als Eitelkeit/ sambt vilen Sünden und Lastern. Wo aber dergleichen Gewissenlose Verschwender hinfahren/ ist ja leicht zu erachten.

*Joannes
de Broym.
summ.
Prad. tit.
Auarit.*

Es saget zwar schon etwas unser P. Philippus Diez, wie zu sehen bey Joanne de Broymard in Summa Prædicantium. tit. Avaritia, da er diese Treu-lose Verschwender/ die Geizige/ vergleichet einem Igel/ und saget: *Cum Erinacius hortum ingreditur, non comedit, nec quiescit, donec aculeos pomis quàm plurimis oneret: Dum autem hortò vult exire, non potest per foramen, quò ingressus est, exire, quia angustum, atq; ita omnia poma relinquere cogitur, & sic vacuus & famelicus exit. Sic Avarus spinis curarum, afflictionum plenus; dum in horto hujus mundi est, conatur se bonis temporalibus onerare, & vix fruitur illis bonis: At verò, cum exire cogitur per angustum mortis foramen, omnia relinquit.* Wann der Igel in einen Garten kommet/ isset er nichts von denen abgefallenen Früchten/ ruhet auch nicht/ biß daß er sich mittels seiner Spitzen/ mit Früchten wohl beladen. Da er aber/ also wohl beladen/ durch die Lucke/ wo er ist eingangen/ widerumb heraus will/ kan er nicht/ dann es ist jetzt für ihn/ da er also beladen ist/ vil zu eng; muß also/ wann er je heraus will/ alle Aepffel hinterlassen/ leer und hungrig nacher Haus gehen. Also auch der geizige Reiche/ ist voll/ wie ein Igel/ der Spitzen vilen Sorgen und Leyd- Wesens; so lang er in dem Garten dieser Welt ist/ bemühet er sich auf das äußerist mit zeitlichen Gütern sich zu beladen/ und getrauet sich kaum etwas wenig dar-

darvon zu genießen: Als dann aber / wann die Zeit ankömmt / daß er durch die enge Lucken des Todes der Ewigkeit zu muß / daselbsten vor allem zu hören: *Redde rationem*, gibe Rechenschaft über dein ganzes Leben; Da muß er alles verlassen / und fort an das Ort / wohin er von dem strengen Richter verschickt wird; nemlichen: In *tenebras exteriores*, in die äußerste Finsternissen.

So vil sagen dise / andere aber noch vil mehrer: Aus welchen der Heil. Chrystomus erwegend die Wort des Heil. Matthæi cap. 27. v. 15. *S. Chryf. Abiens laqueo se suspendit*, Judas glenge hin / und erhengte sich mit einem Strick / also geschriben: *Audite ista*, audite, inquam, avari; *versate animo*, quod Judas passus fuit: Nam & pecuniam amisit, & scelus admisit, & animam perdidit. Höret / höret / sage ich / ihr reiche Geltige; fasset es wohl zu Herzen / was dem verrätherischen Judas begegnet seye: Er hat das Geld verlohren / er hat das ewigliche Laster der Verrätherey begangen / und hat sein Seel in das Verderben gebracht. Ihre Seelen / und Seelen-Heyl dann verschwenden die Geltige.

Quid relinquunt avari cum moriuntur? Was hinterlassen wohl die Geltige wann sie sterben? sagt und fragt der Heil. Bernardus Sen. *S. Bernar. Tom. 1. Serm. 14. Art. 1.* Der Heilige gibt gleich selbst die Antwort / *Senensis* und sagt: *Magnas elemosynas*. Sie hinterlassen grosses Almosen. *Tom. 1. Audi testamentum eorum: Pro elemosyna dant corpus terræ, & devorantibus vermibus; divitias vero mundo, & mundanis hominibus; animam autem demonibus.* Höre und anhöre doch ihr Testament: An statt eines Almosen verschaffen sie ihren Leib der Erden / und denen nagenen Würmen; Ihre Güter und Gelder der Welt / und denen Weltmenschen; Ihr arme Seel aber / O betrübtes Testament / was machst du für ein Ubles End! Ihr arme Seel aber / sagt der Heilige / verschaffen und übergeben sie denen leydigen Teuffen! Alwo ich mich nicht kan enthalten / daß ich nicht wie Hector Pintus in cap. 18. *Ezech. Hefflor* austruffe / und sage: *Quid ad hoc respondebunt, qui divitias suas in res Pintus in inanes profundunt, & magnificis apparatibus inaniter delectantur?* *Ca. cap. 18.* *nes & accipitres alunt; pauperes & inopes, nec in extrema inopia, curant: Ezech.* *Induunt parietes pratiosis auleis; & Christi pauperes nuditate deficiunt: Cooperiunt lapides, qui nihil sentiant, & carnes proximorum, nuditatem suam sentientium, cooperire nolunt.* Was werden wohl antworten / wann es heißen wird: *Redde rationem*: Gibe Rechenschaft / jene welche ihre Reichthumen und Güter in eytlen Sachen verschwenden / und sich mit prächtigem Aufzug erfreuen? Jene / welche Hund und Raub-
Bb.

Vögel ernähren / aber denen Armen und Nothleidenden nicht zu Hülf kommen: jene / welche die Mauren mit kostbaren Tapetereyen ornieren und zieren / aber die Arme Christi in ihrer Bloßheit lassen leiden: jene / welche die Steine / so nichts empfinden / bedecken / aber das Fleisch / oder den Leib ihres Nächstens / welcher seine Bloßheit nur gar zu hart prüffet / nicht bedecken wollen?

In Phaleris, sage ferners mit Hectoro, *consumunt aurum, in collo ferunt torques, & in auribus inanes pendentes, & pretiosa monilia, quibus possent captivos redimere; viduas indigentes alere, virgines pupillas dotare, & miseris inopibus subvenire.* Was werden antworten jene / welche zu ihrem Kleider-Pracht alles Geld anwenden / welche an ihrem Hals goldene Ketten / an ihren Ohren rare Behäng / und kostbare Zierde tragen / mit welchen sie Kuntzen / wann sie nur wolten / die bey denen Barbarn gefangensitzende Christen auskauffen / die nothleidende Wittwen ehrlich ernähren / die arme Jungfrauen beschenken / daß sie sich möchten ehrlich verheyrathen können / und andern Nothdürfftigen zu Hülf kommen: weil sie aber solches zu thun aus Geiz unterlassen / *Quid ad hoc respondebunt dicenti, redde rationem?* Was werden sie auf dieses antworten / wann man ihnen sagen wird: Gib Rechenschaft über dein so boßhaft-geführtes Leben?

S. Vincen.

Ich besorge mich von vilen / sie möchten es bey solcher betrübten Zeit und Gelegenheit auch also machen / wie jener / von dem der H. Vincentius Ferrer. *Serm. 2. de Ferrerius* schreibt / daß er zur Zeit / da man ein grosse Theurung besorgte / *avaritia.* sehr vil Getraid zusammen gekaufft / aus Hoffnung / oder besser zu sagen / aus Geiz / einen grossen Gewinn erwartend. Es geschah auch nicht lang hernach / daß dessen Werth so hoch gestiegen / daß der Sester mit 30. Solidis, so eine Mung von 4. Gulden ist / mußte bezahlet werden. Als solches sein Weib und Kinder vernommen / lagen sie dem Vatter stetig in den Ohren / das Getraid zu verkauffen / und zu Geld zu machen: Alleinig / wer nicht wolte / war diser Geizhals / sprechend / es muß mir das Getraid noch höher steigen / sonst gib ich kein Kernlein von dem andern. Aber / aber / wie der gerechteste Gott dergleichen unarmherzige Geizhals zu straffen pflege / hatte man an diesem gar bald gesehen. Sintemahlen / da inner gar wenig Tagen der Werth des Getraids so weit gefallen / daß der Sester nicht mehr / als nur 10. solche gekostet; hatte sich diser so unarmherzige Geizhals also darüber bestürzet und beelendiget / daß er in eine Unsinnigkeit gerathen / und darinnen Gott erbärmlich lästerte; als nun unter dessen seine Haus-Frau ihne in so betrübtem und armseligem Stand angetroffen / und gefragt / was ihme doch geschehen? was ihme seye widerfahren?

fahren? sagte er nichts anders/ als: Nur zehen/ nur zehen. Die Frau erschrocke hierüber gar sehr/ dann sie merckte den üblen Zustand ihres Manns/ sprach dessentwegen ihme zu/ als gut sie kante; sie sagte ihm/ er solle doch seine Zuflucht nehmen/ trauen/ hoffen und bauen auf das bittere Leyden und Sterben Jesu Christi; Aber auch auf solches sagte der verzweiffelte Geizhals nichts anders/ als abermahl: Nur zehen/ nur zehen. Es wird beruffen der Priester; diser ermahnet ihn mit trostreichen Worten zur vollkommenen Reu und Beicht begangener Sünden; Alleinig/ auch er kante kein anderes Wort von ihme expressen/ als: Nur zehen/ nur zehen. Welches er auch so lang getrieben/ biß daß er seinen unglückseligen Geiz aufgeben/ und darauf vor dem strengen Gericht Gottes/ daselbsten Rechenschafft zu geben/ erscheinen müssen. Wie er nun allda bestanden seye/ ist leichtlich zu erachten: *Nam, qui talia agunt, regnum ad Galat. DEL non consequentur.* Dann die solches thun/ lehret der H. Paulus in c. 5. v. 21. seiner Epistel ad Galatas c. 5. v. 21. werden das Reich Gottes nicht erlangen. Zur Zeugnuß/ daß die Geizige in Wahrheit seyn/ *Dissipatores maximi*, die allergrößte Verschwender/ welche die Güter und Gaben Gottes/ insonderheit den wahren Verstand/ den rechten Glauben sambr dem Heyl ihrer armen Seelen boshaftig verschwenden; wessentwegen sie auch bey dem Gericht Gottes mit der Rechnung nicht bestehen/ und darumb in den tieffen Abgrund des ewigen Verderbens verworffen/ und verstorffen werden. *Aurum enim*, schreibet der H. Chrysostomus Hom. 2. de verbis Isaia, *nihil est aliud, quam terra rubra; proinde anima, qua se auro argenteoque congregando & congerendo devovit, ab iisdem ponderibus de-* *S. Chrysof. Hom. 2. de*
pressa, ad inferorum locum in aeternum crucianda devolvitur. Das Isia.
Gold ist nichts anders/ als eine rothe Erde; dahero jene Seel/ die sich beflisset/ solches zusammen zu scharren und schaben/ die wird von dessen Last und Schwere gedruckt/ und in den Abgrund der Höllen/ daselbsten auf ewig gepeinigt zu werden/ hinunter gezogen. Difes dann zu verhindern/ und die allergrößte Verschwender/ nemlichen die geizige Reiche beyzeit auf bessere Gedancken zu bringen/

Schreite ich zu dem Schluß/ mit einem H. Vatter Ambrosio Lib. 8. *S. Ambr. Lib. 8. in*
in c. 19. Lucæ abermahl also ruffend: *Discant divites, non in facultati-*
bui crimen habere, sed in iis, qui eis uti nesciunt; nam divitia, uti im- *c. 19. Luca,*
pedimenta sunt improbis, ita bonis sunt adjumenta virtutis. Die Reiche und Wohlhabende sollen aus denen Gesagten lernen/ und wissen/ daß die Reichthumen an sich selbst nicht böß/ und nichts bößes seynd/ sondern sie seynd nur jenen böß und schädlich/ die es nicht wissen zu brauchen/ nur mißbrauchen; dann/ gleichwie sie denen Bösen verhinderlich seyn/ Guts

zu thun/ und den Himmel zu gewinnen/ also seynd sie hingegen den Frommen beförderlich tugendsam zu leben/ und seelig zu sterben. Mit einem Heil.

S. Cyprian. Cypriano aber sag ich ihnen: *Locupletem te dicis & diuitem, & utendum de Discipulis putas iis, qua possidere te Deus voluit; utere, sed ad res saluatares; utere, su & Ha- sed ad bonas artes; utere, sed ad illa, qua DEUS praecepit, qua Dominus bitu Vir- ostendit.* Sagest du/ du sehest reich/ und von grossen Mitteln/ glaubest auch/ du darffest dich deren gebrauchen/ was dir GOTT hat zugeschickt; so brauche dann solches in GOTTES Nahmen/ aber zu heylsamen Sachen; brauche solches/ aber zu guten Dingen; brauche es/ und gebrauche dich deiner Reichthumen/ aber/ aber nur zu solchen Sachen/ und nur auf solche Weis/ wie es dir dein GOTT hat anbefohlen/ und der HERR gezeiget hat. Und wann dieses geschihet/ werdet ihr einiger Verschwendung niemahlens können bezüchtigt werden; ihr werdet das Licht des wahren Verstands jederzeit in seinem Glantz erhalten; in dem wahren und allein seeligmachenden Glauben keineswegs wancken/ und auch endlichen eure Seelen/nach ausgestandenem strengen Gericht dem Verderben entziehen/ und in die Händ ihres Erschaffers trostreich übergeben. Zu dergleichen glückseligem End helffe uns allen/ GOTT Vatter/ Sohn/ und Heiliger Geist. Amen.

